

daß Unbedachtsamkeit und Leichtsinm euch nothwendig der Gefahr des äussersten Elendes aussetzen müssen; daß, wenn die Liebe euch einst glücklich machen soll, sie solches erst alsdann thun könne, wenn, durch die Vernunft erleuchtet und gebilliget, sie für euch nicht mehr ein Hinderniß zur Vollkommenheit, oder eine Quelle von Uebeln werden kann.“

Hier schwieg der Vater, und sahe mit einem bedenklichen und wehmüthigen Blicke auf seine verirrten Lieblinge herab. Diese erschrakten vor der Gefahr, in der sie geschwebt hatten, ohne es zu wissen, und ergriffen zitternd die Hand des zärtlichen Vaters, um sie mit ihrem Thränen zu benezen und ihn zu bitten, daß er ihnen doch helfen möchte, dem Verderben zu entrinnen, dem sie schon so nahe gewesen wären.

### Ein abermaliges Beispiel,

wie nöthig es sey, seinen Körper und seinen Geist gegen künftige unausbleibliche Widerwärtigkeiten des Lebens schon in der Jugend abzuhärten.

Da die Herren Banks und Solander auf ihrer Reise um die Welt in die Gegend des Feuerlandes gekommen waren, welches bekanntlich unter Amerika liegt: so empfanden sie großes Verlangen, ans Land zu gehen, um die Beschaffenheit desselben zu untersuchen. Der Schiffskapitain, Herr Cook, ließ ihnen also ein Boot aussetzen und darin fuhren sie denn, in Gesellschaft eines Schiffarztes und des Astronomen, nebst einigen Bedienten und Matrosen, nach der Küste.

Hier

Sier stiegen sie aus und giengen landeinwärts, in der Absicht, gegen Abend zurückzukommen und wieder an Bord zu gehen. Das Wetter war zu dieser kleinen Wanderschaft recht erwünscht: auch war es dazumal grade mitten im Sommer, indem der 21ste Dezember in dieser Himmelsgegend der längste Tag ist.

Nachdem sie eine Zeitlang gegangen waren, geriethen sie in eine sumpfsichte Gegend, die mit niedrigem Birkengesträuche bedeckt war. Ueber dieses mußte man hinweg steigen und sich die Unbequemlichkeit gefallen lassen, fast bei jedem Schritte bis an die Knöchel in den Morast zu sinken.

Die Mühseligkeiten dieser Reise wurden noch vergrößert, da der Himmel sich plötzlich mit Wolken überzog und das Wetter nun auf einmal kalt und frühe wurde. Ein recht schneidender Wind fing an zu wehen; endlich erfolgte Schnee und nun war der Sommer auf einmal in den rauhesten Winter verwandelt.

Die Reisegefährten munterten sich wechselseitig einander auf und drangen unermüdet immer weiter fort. Sie hatten aber kaum zween Drittheile des sumpfigen Weges zurückgelegt, als schon einer von ihnen, Herrn Banks Zeichner, ohnmächtig niederfiel. Man zündete ein Feuer an und ließ ihn, nebst einigen andern Entkräfteten, dabei zurück.

Die übrigen erreichten endlich eine Anhöhe, wo die beiden Naturforscher durch die Entdeckung mannigfaltiger Kräuter für die überstandenen Beschwerlichkeiten einigermaßen schadlos gehalten wurden.

Der Schnee hatte sich indessen vermehrt. Die Kälte war heftiger worden, und es war nun schon so spät am Tage, daß man es ganz unmöglich fand, vor dem nächsten Morgen nach dem Schiffe wieder zurückzukehren. Aber an einem solchen Gebirge, in einer so rauhen Himmelsgegend eine Nacht hinzubringen, war entseßlich: und doch half kein anderer Rath.

Man schickte daher nach denen, die beim Feuer gelassen waren, zurück, um sie, wo möglich, auch auf den Berg zu bringen, von wannen sie sich sämmtlich in den Wald begeben, alda eine Hütte bauen und darin übernachten wollten.

Abends um 8 Uhr war die Gesellschaft an dem bestimmten Platz beisammen und trafen nunmehr den Weg nach dem nächsten Thale an. Herr Solander beschwor seine Gefährten, sich doch ja in beständiger Bewegung zu erhalten, um sich des Schlags zu erwehren, so groß auch immer die Versuchung dazu seyn mögte: denn, fügt er hinzu, wer sich niederseßt, der schläft ein, und wer einschläft, der wird nicht wieder erwachen.

Herr Banks nahm es über sich den Nachtrab zu führen. Allein noch ehe man das Gebüsch erreicht hatte, nahm die Kälte dermaßen zu, daß der Doctor Solander selbst die Neigung zum Schlafe, vor der er die Andern gewarnt hatte, ganz unwiderstehlich fand. Er bestand, daß man ihm erlauben sollte, sich niederzulegen. Vergebens bat und ermahnte ihn Herr Banks; er legte sich in den Schnee und man hatte alle Mühe von der Welt, ihn vom Schlafe abzuhalten.

Einer von Herrn Banks Bedienten fieng an, dieselbe Ermattung zu fühlen. Herr Banks schickte daher fünf Personen von der Gesellschaft voraus, um an dem ersten dem besten Orte ein Feuer anzulegen und er blieb bei den beiden Entkräfteten zurück.

Endlich brachte man diese wieder auf die Füße; aber ehe sie das sumpsichte Birkengebüsch zurückgelegt hatten, betheuertten sie aufs neue, daß es ihnen, weiter zu gehen, nun schlechterdings unmöglich wäre. Alle Vorstellungen und alle Bitten waren vergebens. Weder Herr Banks, noch seine Gehülfen, waren im Stande sie fortzutragen; man mußte sie daher beide niedersitzen lassen. Es dauerte nicht zwei Minuten, so waren beide in einen tiefen Schlaf verfallen.

Da indessen einige von dem Vortrab mit der angenehmen Nachricht zurückkamen, daß in einer Entfernung von ein paar tausend Schritten ein Feuer angemacht sey: so gelang es dem Herrn Banks den Doctor Solander zu ermuntern, der aber, ohngeachtet er nur erst seit fünf Minuten eingeschlafen war, schon den Gebrauch seiner Gliedmaßen verloren hatte. Seine Muskeln waren dermaßen eingeschrumpft, daß ihm die Schuhe von den Füßen fielen. Der Bediente hingegen war ganz und gar nicht zu ermuntern.

Herr Banks ließ daher seinen andern schwarzen Bedienten, nebst einem Matrosen, welche beide am wenigsten gelitten zu haben schienen, bei ihm, und versprach, sie ablösen zu lassen, sobald zween Andere von der Gesellschaft sich ein wenig würden erwärmt haben.

Dies geschah; allein nach einer halben Stunde kamen die ausgeschickten Männer allein zurück und berichteten, daß sie die ganze Gegend durchgesucht, aber weder den Schlafenden noch seine beiden Gesellschafter gefunden hätten. Dies verursachte eine allgemeine Betrübniß.

Herr Banks, welcher diesem Vorfalle nachsann, vermischte eine Flasche mit Rum, und vermuthete, daß die zween zurückgelassenen Männer vielleicht versucht haben mögten, den Schlafenden damit zu ermuntern, und da sie vielleicht selbst zu viel davon getrunken, fortgelaumelt wären, ohne die ihnen versprochenen Wegweiser zu erwarten.

Zu noch größerem Unglücke fing es von neuem an, noch heftiger zu schneien und man mußte daher alle Hofnung aufgeben, die armen Verirrten jemals wieder lebendig zu sehen. Gleichwohl hörte man zur großen Freude der ganzen Gesellschaft gegen zwölf Uhr in einiger Entfernung rufen. Man lief augenblicklich hin und fand den Matrosen, welcher kraftlos daher schwankte und sogleich zum Feuer gebracht wurde.

Herr Banks gieng weiter, um auch die beiden andern aufzusuchen; er fand sie endlich auch, aber in der kläglichsten Verfassung. Der Eine stand zwar noch auf den Füßen, war aber unvermögend einen Schritt zu thun; der Andere hingegen lag auf dem Boden und war unempfindlich wie ein Stein.

Die vereinigten Kräfte der ganzen Gesellschaft reichten nicht zu, sie fortzuschleppen. Man suchte darauf an dem Orte, wo sie waren, ein Feuer anzuzünden; aber auch dieses konnte des gefallenen und noch immer fallenden Schnees

wegen, aller ersinnlichen Mühe, welche man sich gab, ohngeachtet, nicht zu Stande gebracht werden.

Man sahe sich daher in der traurigen Nothwendigkeit, diese Unglücklichen ihrem Schicksale zu überlassen; machte ihnen ein Lager von Zweigen, bedeckte sie mit andern Zweigen; und verfügte sich wieder nach dem Walde zurück.

Während dieser Beschäftigung sungen einige von den Uebrigen auch an, fühllos zu werden, und man konnte sie mit genauer Noth kaum zum Feuer schleppen. Die ganze Nacht wurde in einem Zustande hingebracht, welchen das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige gleich entsetzlich machten. Die zweien Zurückgebliebenen mußte man für so gut, als todt halten, ein Theil der Uebrigen war krank und ohnmächtig und statt aller Lebensmittel hatte man einen einzigen Geier, der während der Reise geschossen war.

Endlich brach der Tag an; rund umher war nichts, als Schnee, zu sehen; die Kälte war noch eben so strenge, und der Wind noch eben so schneidend, als zuvor. Es war ihnen daher unmöglich den Rückweg anzufreffen.

Man schickte einige ab, um sich nach denen im Gesträuche zurückgebliebenen Unglücklichen umzusehn. Diese kehrten aber bald mit der traurigen Botschaft zurück, daß sie todt wären.

Da der Hunger nunmehr anfing, der Gesellschaft beschwerlich zu fallen: so zog man dem geschossenen Geier die Haut ab, zerlegte ihn

in zehn Theile und jedermann bereitete nun seinen Antheil selber zu, wie es ihm beliebt.

Nachdem jeder seinen schmalen Bissen verzehrt hatte, wagten sie es, ihre Rückreise anzutreten. Es glückte ihnen sich durchzuarbeiten. Sobald sie an Bord kamen, wünschten sie sich gegenseitig Glück, mit einer Freude, welche keiner Beschreibung fähig ist.

Nus

Sawkesworths Reisebeschreibung.

